



Die Experten: Jörg Apel ist von Geburt an taub, Saskia Zimmermann ist Logopädin, und Marion Jansen unterrichtet am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte. Foto: Gossmann

Sehen, um zu verstehen

Theater Voll:MILCH und Experten beschäftigen sich mit Sprache und Revolution / Freitag Premiere

VON MARTINA PRANTE

Jörg braucht Licht, um zu verstehen. Das heißt aber noch lange nicht, dass ihn andere verstehen. Jörg Apel ist von Geburt gehörlos, verständigt sich mit Gebärdensprache. In der Welt da draußen stößt er mit seiner lautlosen, aber bewegten Art sich auszudrücken ständig an Grenzen. Nicht so im Theaterhaus: Dort ist er der Experte.

Theater Voll:MILCH beschäftigt sich in seiner 7. Produktion mit Sprache. Und mit Revolution. Wie kann man mit Worten zum Beispiel unterdrücken oder ausgrenzen? Was kann Revolte heute noch sein? Immerhin wurde die deutsche Gebärdensprache bis in die 80er-Jahre ak-

tiv unterdrückt. Das studentische Kollektiv versteht sich durchaus als politisches Theater.

Seit seiner Gründung vor vier Jahren hat das Quintett beim Uni-Festival State of the Art und beim Schredder zum Thema Afrika mitgemacht. Diesmal beschäftigen sich die Mitglieder im Nachwuchsförderprogramm deBühne im Theaterhaus mit einer Minderheitensprache. Beworben hatten sie sich mit dem Dramentext „Dantons Tod“ von Georg Büchner. Doch mit den drei Experten, die sie über Aushänge gefunden haben, wandelten sich die Fragen.

Das Stück wird laut Sebastian Rest assoziativ aus Geschichten, Textfetzen, Gebärden, Erinnerungen, Fotos, Gemäl-

den, Witzen und Bewegungen montiert. Dazu soll mit Theatermaschinerie gezaubert werden. Wichtig ist der Gruppe auch Wirkmächtigkeit, Autorenschaft und Repräsentation: „Wie können wir dazu stehen, dass wir für andere stehen?“, verdeutlicht Stephan Mahn.

Um wirklich „mitreden“ zu können, besucht Theater Voll:MILCH an der VHS einen Gebärdensprachkurs – bei Jörg Apel. Der fühlt sich wohl in dieser Gruppe, in der er auch mal passiv sein kann. Marion Jansen ist Lehrerin am Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte und übersetzt. Gar nicht so einfach, wenn es sich um abstrakte Bilder handelt, verdeutlichen Jansen und Apel. „Da kommt es auch bei uns zu Kommu-

nikationsproblemen und Missverständnissen.“ Und genau die sollen ja überwunden werden: „Am Anfang sind wir mit unseren Worten am Ende. Es kommt zum Konflikt. Und dann kommt die Gebärdensprache ins Spiel“, so Mahn. Die 80-minütige Inszenierung zeige eine klare Entwicklung.

Im Sommer will Voll:MILCH sich mit deutscher Asylpolitik beschäftigen. Experten sind Asylanten Und es gibt eigens eine Vorstellung für Gehörlose.

Premiere von „ “ ist am Freitag, 23. Januar, um 20 Uhr im Theaterhaus im Langen Garten, weitere Aufführungen am 24. und 25. Januar. Karten für 8/5 Euro, Reservierung unter www.theaterhaus-hildesheim.